



Hausandacht für den 1. Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti

Schön, dass Sie da sind. Verbunden mit anderen Menschen, die auch diese Andacht feiern. Zünden Sie eine Kerze an und werden Sie für einen Moment still.

Nehmen Sie wahr, wie Sie sitzen. Stellen Sie die Füße bequem auf den Boden. Richten Sie Ihren Rücken auf. Nehmen Sie die Haltung Ihrer Hände wahr. Sie achten nun nur auf Ihren Atem. Sie atmen ruhig ein und aus. Lassen Sie Ihren Atem tief in sich hineinfließen und langsam wieder hinausströmen. Spüren Sie dem Rhythmus Ihres Atems nach und seien Sie kurze Zeit nur bei sich.

Lied (lesen, singen, anhören): Morgenlicht leuchtet, EG 455

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.
2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.
3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.



Gebet:

Gott. Ich bin hier. Wir sind hier. Du bist hier. Ich bete zu Dir und weiß: Ich bin verbunden. Mit Dir und mit den anderen Menschen, die jetzt zu Dir beten und sich an ihren Tischen versammeln. Manche Menschen fehlen mir gerade besonders und ich lade sie jetzt in meinen Gedanken hier mit ein. Höre auf unser Gebet. Sei bei uns allen. Lass uns deine Nähe spüren. Amen

Psalm 139

Gott, Du siehst mich. Du kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es, Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und siehst all meine Wege. Ja, es ist kein Wort auf meiner Zunge,

dass Du, Gott, nicht wüsstest. Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir. Das ist zu wunderbar, zu unbegreiflich, zu hoch für meine Gedanken. Wohin soll ich gehen vor Deinem Geist? Wohin fliehen vor Deinem Angesicht? Steige ich zum Himmel, so bist Du da, verberge ich mich im Tode, so bist Du auch dort. Nehme ich Flügel der Morgenröte und bleibe am äußersten Meer, so wird Deine Hand mich finden und Deine Rechte mich fassen. Sprache ich: „Dunkel möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein!“ so ist auch Finsternis nicht finster für Dich, und die Nacht leuchtet wie der Tag.

Bibeltext der Woche (Johannes 20, 19-20, 24-29)

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillung genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Gedanken zum Bibeltext:

Die meisten von uns werden Thomas gut verstehen können. Wir sind ihm mehr oder weniger heimlich verbunden. Denn Thomas ist sozusagen ein moderner Mensch. „Ich glaube nur, was ich sehen kann. Ich brauche einen Beweis dafür. Ich muss es sehen und fühlen.“ Jesus gibt ihm die Chance – Und was passiert? Thomas verzichtet auf die letzten Beweise. Er berührt

Jesus nicht, er rührt Jesus nicht an, er staunt und sagt nur noch: „Mein Herr und mein Gott“ – Nun ist alles klar für ihn.

Glauben können – geht das ohne Sehen? Ein Blinder würde sagen: „Wenn ich erst etwas für wirklich halte, wenn ich es sehe, dann kann ich warten, bis ich schwarz werde.“ Er hat seine anderen Sinne geschärft, damit er die Wirklichkeit trotzdem entdecken kann.

Und wir – ob wir unsere Glaubens-Sinne auch schärfen? Damit wir glauben können, ohne zu „sehen“?

Da gäbe es einmal das Hören zu schärfen. Genau hinhören auf die Worte Gottes. Die uns manchmal ins Herz gehen und helfen zu leben, Freude zu empfinden und Schweres zu überwinden.

Da gäbe es das Schmecken zu schärfen. Denn dazu haben wir ja immer wieder die Möglichkeit, wenn wir Abendmahl feiern. Wir sehen ja wenig beim Abendmahl, aber wir glauben, dass Christus da ist und uns stärkt auf unseren Weg. Beim Abendmahl werden unsere Geschmackssinne angeregt, damit wir's glauben könne. Er ist mitten unter uns.

Und es gibt noch so etwas wie das Tasten oder Fühlen des Glaubens. Wenn wir einem Menschen beistehen, dem es nicht gut geht, dann können wir die Hand halten oder umarmen und damit zeigen, dass wir ihn oder sie nicht allein lassen. Oder wenn wir selbst schwach sind, dann hilft es unserem Glauben, ein Kreuz in unserer Hand zu halten und zu drücken.

Selig sind, die nichts sehen, aber doch ihre Sinne schärfen und so viel ahnen können vom Auferstandenen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Fürbitten:

Lieber Gott, du bist bei uns. Du schenkst uns Hoffnung und Mut. Du hast Jesus Christus, Deinen Sohn, wieder auferstehen lassen. Du schenkst uns das Leben. Seit vielen Tagen müssen Kinder und Erwachsene zu Hause bleiben, damit niemand krank wird. Viel lieber würden wir uns unbeschwert mit unseren Familien und Freundinnen und Freunden treffen. Aber das geht zurzeit nicht. Wir haben Angst, wie es weitergehen wird. Gott, vielen Menschen überall auf der Welt geht es im Moment nicht gut. Wir bitten dich für alle, die krank sind oder vielleicht sogar sterben müssen. Wir bitten Dich für alle, die wir lieben. Für alle, die in diesen

Zeiten noch einsamer sind. Für alle Menschen in den Altenheimen, die keinen Besuch haben können. Für alle, die ihnen helfen. Für alle, die nicht wissen, wie es mit ihrer Arbeit weitergeht. Beschütze sie und uns alle, Gott. Deshalb beten wir zu Dir mit den Worten, die uns Jesus gelehrt hat:

Vater Unser

Lied: Möge die Straße, kaa 0114

1. Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein; sanft falle Regen auf deine Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Refrain: Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand; und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

2. Führe die Straße, die du gehst immer nur zu deinem Ziel bergab; hab wenn es kühl wird, warme Gedanken und den vollen Mond in dunkler Nacht.

3. Hab unterm Kopf ein weiches Kissen, habe Kleidung und das täglich Brot; sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt du bist schon tot.

4. Bis wir uns mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt; er halte dich in seinen Händen, doch drücke seine Faust dich nicht zu fest.

Segen (Hände öffnen und laut sprechen):

Wenn der Weg unter meinen Füßen schwankt, reichst Du mir Deine Hand und hältst mich fest.

Wenn ich keinen Boden mehr unter den Füßen spüre, stellst Du mich auf festen Grund.

Wenn die Erde sich auftut, um mich zu verschlingen, umgibst Du mich mit deiner Liebe.

So bleibe bei uns mit deinem Segen für Leib und Seele.

So bleibe bei uns mit deiner Kraft für Geist und Sinn.

So bleibe bei uns mit deiner Liebe auf allen unseren Wegen.

Bleibe bei uns, Herr, mit deinem Segen.

Amen.

Kerze löschen

